

Liebe Mama!

Su verzehst mir wol das ich noch immer nicht dazu kam, ~~mir~~ Dir auf Deinen lieben Brief zu antworten. - Da ich aus Gray fast gar keine Nachrichten bekomme, so muss ich Dich fragen ob wol mein letzter Brief (oder auch der 3te) ~~noch~~ in Eure Hände gekommen ist! - Schicke doch Deine Briefe direct an mich, nicht wet über Gray. Warum hast Du meinen letzten Brief an Emma Schlegel geschickt, die mir einen langen Brief in Folge dessen schrieb, in welchem sie mich tröstet etc. etc., der allerdings sehr lieb ist. - Am gleichen Tage, als sie mir schrieb, schrieb auch ich ihr, ohne von ihrem Briefe was zu wissen. - Su bist wol zu sehr nun mich besorgt! - Kopfwirk hatte ich schon lange, lange nicht mehr, und ich kenne mir, trotzdem ich jetzt jeden Abend an Deine Bitte denke (ich schäme nämlich eigens deswegen auf die Uhr!) es nicht angewöhnen vor 1 Uhr od. wenigstens 12 Uhr schlafen zu gehen, denn da stuz

Dire ich am liebsten. - Ich Sorge
aber auch für meine Gesundheit,
esse mäßig aber genug, mache
Bewegung und thue alle Abend
15-20 Minuten vor dem Schlafen
gehen, was mir sehr wohl thut (ich
mache verschiedene Freübungen),
sü also nicht besorgt! Denn ich
nur vom Militär los würde. Denn
jetzt ~~da~~ stehen die politischen Ver-
hältnisse höchst ungünstig. -
Gegen meine Ansichten über mein
Leben und Können hast Du mich
aber wol ganz missverstanden! Du
vorstellst mich doch sonst so gut!
Ich weiß es besser als jeder Andere,
wie wenig ich Raum gegen das Ideal
welches mir vorschwebt, und das
ich mich entsetzlich viel ^{von} vorvollkommen
habe. - Ich ~~weiß~~ weiß aber nicht,
was Du immer u immer mit
dem Untorrichtnehmen hast!
Glaubst denn Du, daß dies die Einzige

ge Weg ist, um was zu lernen? -
Zu lernen habe ich allerdings viel,
aber nicht Unterricht zu nehmen;
was soll ich denn eigentlich lernen
bei Reinecke, wo ich jetzt den Stoff
schon Limal durchgeleitet habe
und immer selbst daran hinarbeite. - Ich lerne ja durch meine
eigene Arbeit viel mehr u. an den
Meistern unserer großen Meister, und
erspare dabei entschieden viel Geld, denn
bei Reinecke (dort übrigens obendrein kann
Zeit dazu haben dürfte, ~~ich~~ begehrt
10 Mark für die Stunde! - Und was
hätte ich denn auch von einer Stunde,
mit dem Geld kann ich viel machen,
was für meine Laufbahn viel
wichtiger ist, bezüglich Vorbereitung
meiner Werke. - Bei der Kunst
ist das Studium ja ein ganz eigen-
artiges; man arbeitet eben; sieht
Sie alle großen Meister an; sie



25
Liefen sich von irgend einem
bewährten Lehrer in den Tempel
der Kunst einführen und bilden
sich dann selbst an den Vorkeithen
großen Vorgänger. Glaube mir
ich thue es ja nicht aus Faulheit
nicht, denn ich bin ja beflissen,
alles in meinem Fache zu erneuern.
Ein gewöhnlicher Umgang mit Rei-
ncke ist für mich von viel größerer
praktischer Nothe als bei ihm
Stunden zu nehmen, denn so kennt
er mich als Compouisten, nicht
als Schüler, und thut man, daß ich
sein Schüler bin, so behandelt man
mich auch als Schüler, alle Kritiker
und Redactoren werden dies auch
thun und werden mich für unwis
erklären, denn das sind keine
Künstler sondern nur Geschäftsleute
u. zw. Geschäftsleute, die für mein
ganzes Leben von größter Wichtigkeit

sind! - Du glaubst ja gar nicht,
wie lächerlich kleinlich die Leute
sind! - Hastest Du mir gehört, wie
Krejci sich über meine Compositionen
äußerte, und wie es Leute thun,
welche eben was verstehen! - Damit
sage ich ja nicht, daß ich weiß,
Gott was bin, aber doch, daß ich auch
etwas kann, wenn auch Prof. (?)
Hoffers vielleicht in Abrede stellen
will! - Also lies das recht aufmerksam
einige male durch, und Du wirst
einsehen, daß ich recht habe, Du
wirst mir doch nicht schaden wollen.
Nimm den Fall, es käme einst Jgn.
daß etwas im Gewandhause (den ersten
Concerten vor Welt!) zur Aufführung
gelingen sollte von mir, wäre ich
Beck's Schüler, so hätte er gewiß nicht,
aufführen, sondern mir, wenn er die
Compositionen als die eines ~~Andern~~
von Componisten objectiv beurtheilt,
so wärs ja auch mit allen Andern!
Paul hat mich sehr lieb gewonnen,
er versprach mir, mich Samstag

zu besuchen! - Da kann ich mit
ihm manches besprechen; ich
werde ihm mit kaltem Souppé
Thee traktiren! - Man weiß nie
wojn was gut ist. - Auch Hoff
ist charmant! - Die Geschichte mit
Hoff ist mir sehr unangenehm,
warum machtest du nicht selbst
einen artigen Auszug aus meiner
letzten Erwiedrung, welche ich
auch jetzt noch vollkommen aufrecht
halte. - Doch, dir zu Liebe will ich
kurz meine Antwort so formuliren:
Was die Einleitung der "Halküre"
betrifft, gebe ich Hoff Recht, das
stellt das Gewitter vor; unter dem
"deutschen Volke" verstehe ich die Völker
deutscher Sprache in deutschem Geistes,
nicht die hinter der österreichischen
Grenze sind; das ist selbstverständlich,
allerdings haben die Wiener fast am
meisten gethan. - Was meine Compo-



situation betrifft, habe ich selbst
kein richtiges Urtheil, man hat
mir schon so viel (u. gr. von Verstän-
digen Leute) dafür gesagt, daß ich
es fast glauben könnte, sie seien
gut; ich bin aber stets bereit, ein
aufrichtiges, nicht böswilliges
Urtheil darüber anzuhören, wenn der
Betreffende mir beweist, warum etwas
schlecht ist; so befahte ich grB.
in der „Kalmuscene“ Recht, wenn ich
das his auf der ersten Seite (3. ^{te} Doppelt-
zeile) vertheidige, welches der Bafinübergang
~~zum~~ zur ^{ten} Lage des Dominantseptimus =
accords von H. dur ist (nämlich mit dem
Baptme: dis). Die Länge des Stückes
erklärt sich logisch aus der langsamen
Entwicklung des Motivs bis zur
Wiederkehr der ursprünglichen Motiv-
gestalt in reichrer Harmonisierung
auf der Seite (oben); nun nur Proportion



im Gleichgewicht in das Stück zu
bringen, also eine abgeschlossene
Kunstform zu erreichen, muß das
Stück in ebensolcher Weise anklängen,
und sich wieder ebenso breit abwickeln,
dazu treten noch die ästhetischen
Gründe der tonmalerschen Liste
des Stückes (noch das Gedicht hinläng-
lich erklärt!), deren ~~Stärke~~ Richtung
abhängig Wolff ja doch ist. - Wag-
weise ist es wol nicht, schon weil
es nicht in andere Kunstformen
eingreift, aber neudeutsch, und
dies ist die Richtung, die jetzt von
jedem, der dazu den Muth hat, ver-
fochten werden muß. Gesuchtes ist
gewiß nichts darinnen, denn ich schreibe
(da geb ich mein Ehrenwort!) mit aus
meinem tiefsten Seelengrunde, ohne
auf kritische n. ästhetische Dinge
zu denken! - Mehr weiß ich nicht

Es wird mich freuen, wenn
Helf mir in Manchem Recht
gibt.

Ha — — — jetzt ist's überstanden!
Bist Du zufrieden, Mamma? —

Leider kann ich Dir keine Photographie
mehr schicken, weil ich selbst nur wenige
habe, welche ich an mehrere Bekannte
verschicken muß. — Ich habe Dir übrigens
das beste ausgesucht. — Auch das Melodram,
welches ich jetzt gerade sehr wichtig brauche,
kann ich Dir noch nicht jetzt, sondern
erst später schicken! — Es würde so wieder
in Arco verschimpft worden! — Die
Leute können ja alles kritisieren etc., aber
nur selbst nichts machen! —

Die Shakespearsche Jerwinus — Kritik
interviewte mich anfordernthlich,
sie ist sehr wahr! — Ich denke auch
so, in. bilde mir auch nicht
ein, mehr zu können, als ich
wirklich kann. —

Kernanns Brief ist wirklich zu herzlich,
~~er~~ er macht mir aber trotzdem den
Druck des Altklugen. - Ich sende ihn dir
anbei zurück.

Kupzak, um den du mich fragst, ist ein sehr
lieblicher gewöhnlicher junger Mensch, ein echter
Steirer. - Er ist sehr ausständig und
studiert hier Geologie, ist auch Glück bereits
in Leipzig. Spisent mit Gehalt und ich
kenne ihn schon seit 20 Jahren, da ich
mit ihm studierte. Hithelm Kenne ich
gar nicht näher, ich gebe mich auch gar
nicht mit ihm ab, habe erst 2 Worte
mit ihm gesprochen, während ich mit
Kupzak öfter beisammere bin. - Nun die
"Gartenlaube" ist mit eigentlich gar nicht
so sehr zu thun; ich hätte nichts davon,
Romane schreibe ich nicht und ernstes
Musikwissenschaftliches nehmen sie ja
gar nicht auf, aber Bayreuth haben sie
bouts schon etwas gebracht und dann ist
die "Gartenlaube" (speziell heil) Wagner-
feindlich. Da ist wol ein musikalisches Fachblatt
viel besser, wo meine Sachen von allen
Musikern, Kritikern u. Fachmagazinen gelesen
worden, N.B.: ist die "Neue Zeitschrift für
Musik" Das bewährteste und seit vielen,
vielen Jahren über das die ganze Welt vorz
aber



breitetste Blatt, wohin ich nur
gute Sachen zu geben bereit bin! —
Ich habe jetzt da alten Tinner zu
Liebe (?) über das Buch ihrer Tochter
was hinein geschrieben. — Schreibe
ihr aber nichts davon; ich werde es
ihr schon einmal schicken. —
Wenn meine Bayreuther Ansätze, na-
türlich in ganz anderer Form, nicht
ausführlicher für eine Brochure verwen-
det werden, wie es mir einkolleg für
nächstes Jahr zum nächsten Bühnen-
festspiele antrug, so ist das wol für mich
das Beste; es soll in Form einer
Kisellektüre für die Bayreuther Pilger
erscheinen, soll eine populäre Er-
klärung sein, und wird auf diese
Art in Tausenden von Exemplaren
gekauft werden. — Sage davon dem Pro-
fessor ja nichts! — Vielleicht müßts ein
Anderer sonst aus! — Ich soll Dir noch
Hr. Nathmann u. Horn-Reinecke ver-
schreiben! — Erster ist ein schönes, edles
freies, poetisches Mädchen die mit ganzer
Seele an die Kunst und an Starcke
hängt; weiter weiß ich nichts von ihr. —



Schreibe dem Starcke nichts davon!
Reincke ist ein ziviles Mäuschen,
fein und liebenswürdig! - Nicht
proportig in schwingvoll, aber clafisch
und feinsinnig. - So auch seine
Herke und sein Drigieren!

Emma Schlegel habe ich bereits die
Photographie geschickt.

Ich will dir nun ^{nach} sagen, wie weit wir
von ein andrer entfernt sind, wie viele Bogen
Thäle dazwischen liegen, wie ~~viel~~ viele Flüsse
dazwischen rauschen, wie viel Schmerz und
~~Wut~~ dazwischen sich ereignet.

Von allen meinen Lieben bin ich am weitesten ^{von} ~~von~~
von dir, Gusti u. Ziska am weitesten weg.

Am weitesten von Sakla (Gothenburg), dann Lu (Arco),
dann Selma (Klappfurt), dann Sapa, Doß, Moiz,
Komann, Starcke, Victor (Graz), dann Keuburger
(Wien), dann Feldinger (Stuttgart), dann Mödlinger
(Mannheim), dann Waschka etc. (Brag).

Die Luftlinie von Arco nach Leipzig berührt

die Punkte: Meran, ^{beinahe Innsbruck}, ^{beinahe München}
Amborg, Plauen, ^{beinahe Greiz} ^{Stumburg}, Leipzig.

Die Karte will ich in Gusti's Brief aufzeichnen,
damit ich dir auch was zu schreiben habe.
Behörig meine aufrichtigen Worte wegen
Reincke, küsse Ziska in sei tausendmal geküßt

von deinem treuen
Lohne: Wilhelm

Leipzig, am 6. December, 1847